

Das zehnte Kapitel.

Simplex hört an von den Bauern mit Lust,
Was ihnen vom Mummelsee ist bewußt.

Da ich mich nun solcher Gestalt wieder in meine erste Freiheit gesetzt befand, mein Beutel aber vom Gelde ziemlich geleert und hingegen meine große Haushaltung mit vielem Vieh und Gesinde beladen war, nahm ich meinen Peter Melchior zu meinem Vater, meine Göthe, seine Frau, zu meiner Mutter, und den Bankert Simplicius, der mir vor die Thüre gelegt worden war, zu meinem Erben an und übergab jenen beiden Alten Haus und Hof, sammt meinem ganzen Vermögen, bis auf gar wenige gelbe Bazzen und Kleinodien, die ich noch auf die äußerste Noth gespart und hinterhalten hatte. Denn ich hatte einen Eckel an aller Weiber Beiwohnung und Gemeinschaft gefaßt und mir daher vorgenommen, weil mir es so übel mit ihnen gegangen war, mich nicht mehr zu verheirathen. Sene beiden alten Eheleute, welche in der Landwirthschaft nicht wohl ihres Gleichen mehr hatten, gossen meine Haushaltung sogleich in ein anderes Model; sie schafften von Gesinde und Vieh ab, was nichts nützte, und bekamen hingegen auf den Hof, was etwas eintrug. Mein alter Knan oder neuer Vater sammt meiner alten Meuder vertrösteten mich alles Guten, und versprachen mir, wenn ich sie nur haufen ließe, so wollten sie mir allwege ein gutes Pferd auf der Streu halten und so viel verschaffen, daß ich je zu Zeiten mit einem ehrlichen Wiedermanne ein Maß Wein

trinken könnte. Ich spürte auch gar bald, was für Leute meinem Hofe vorstanden. Mein Peter bestellte mit dem Gefinde den Feldbau, schwächerte mit dem Vieh und mit dem Holz- und Harzhandel ärger als ein Jude, und meine Göthel legte sich auf die Viehzucht und wußte die Milchpfennige besser zu gewinnen und zusammen zu halten, als zehn solcher Weiber, wie ich eins gehabt hatte. Auf solche Weise wurde mein Bauernhof in kurzer Zeit mit allerhand nothwendigem Vorrathe, sowie auch mit großem und kleinem Vieh genugsam versehen, also daß er in Bälde für den besten in der ganzen Gegend geschätzt wurde. Ich aber ging dabei spazieren und wartete allerhand Betrachtungen ab; denn weil ich sah, daß meine Göthel mehr aus den Summen an Wachs und Honig vorschlug, als mein Weib ehedem aus Rindsvieh, Schweinen und Anderem eroberte, so konnte ich mir leicht einbilden, daß sie auch im Uebrigen nichts verschlafen und verschleudern würde.

Einstmals spazierte ich im Sauerbrunnen, mehr um einen Trunk frisches Wasser zu thun, als mich, meiner vorigen Gewohnheit nach, mit den Stügern bekannt zu machen. Denn ich fing jetzt an, meiner angenommenen Eltern Kargheit nachzuahmen, welche mir riethe, daß ich mit den Leuten, die ihre und ihrer Eltern Habe so unnützlich verschwendeten, nicht viel umgehen sollte. Gleichwohl aber gerieth ich zu einer Gesellschaft mittelmäßigen Standes, weil sie von einer seltsamen Sache, nämlich von dem Mummelsee, sich unterhielten, welcher unergründlich und in der Nachbarschaft auf einem von den höchsten Bergen gelegen sei. Sie hatten auch unterschiedliche alte Bauersleute besichtigt, welche erzählten mußten, was der Eine oder

der Andere von diesem wunderbarlichen See gehört hätte. Deren Berichterstattung hörte ich denn mit großer Lust zu, wiewohl ich es für eitle Fabeln hielt; denn es lautete so lügenhaftig und lächerlich in meinen Ohren, wie etliche Schwänke des Plinius.

Einer sagte, wenn man eine ungerade Anzahl, möchten es nun Erbsen, oder Steinlein, oder etwas Anderes sein, in ein Nasentüchlein binde und hineinhänge, so verändere es sich in die gerade Anzahl, und eben so auch, wenn man eine gerade Anzahl hineinhänge, so finde man die ungerade. Ein Anderer, und zwar die Meisten, gaben vor und bestätigten es auch mit Beispielen: wenn man einen oder mehrere Steine hinein werfe, so erhebe sich gleich, Gott gebe, wie schön auch der Himmel vorher gewesen sei! ein grausames Ungewitter mit schrecklichen Regen, Schloßen und Sturmwinden. Von diesem kamen sie auch auf allerseltene Historien, welche sich dabei zugetragen haben sollten, und was für wunderbarliche Gespenster von Erd- und Wassermännlein sich dabei hätten sehen lassen, und was sie mit den Leuten geredet. Einer erzählte, daß auf eine Zeit, da etliche Hirten ihr Vieh bei dem See gehütet, ein brauner Stier herausgestiegen, welcher sich zu dem anderen Rindvieh gesellt hätte, welchem aber sogleich ein kleines Männlein nachgefolgt wäre, um ihn wieder in den See zurückzureißen; er hätte jedoch nicht gehorchen wollen, bis ihm das Männlein gewünscht, es sollten ihn aller Menschen Leiden ankommen, wenn er nicht zurückkehre, und auf diese Worte hätten dann er und das Männlein sich wieder in den See begeben. Ein Anderer sagte, es sei auf eine Zeit, als der See überfroren gewesen, ein Bauers-

mann mit seinen Ochsen und etlichen Blöcken, daraus man Dielen schneidet, über den See gefahren, ohne irgend einen Schaden; als ihm aber sein Hund nachgekommen, sei das Eis mit ihm gebrochen und der arme Hund allein hinunter gefallen und von selbiger Zeit an nicht mehr gesehen worden. Noch ein Anderer behauptete bei großer Wahrheit, es sei ein Schütze auf der Spur des Wildes bei dem See vorüber gegangen, der hätte auf demselben ein Wassermännlein sitzen sehen, das einen ganzen Schooß voll gemünzter Goldsorten gehabt und gleichsam damit gespielt hätte. Als der Schütze Feuer nach demselben hätte geben wollen, hätte sich das Männlein geduckt und folgende Stimme hören lassen: „Wenn du mich gebeten hättest, deiner Armuth zu Hülfe zu kommen, so hätte ich dich und die Deinigen reich genug machen wollen! Auf solche Weise aber wirst du und deine Nachkömmlinge wohl in der Armuth verbleiben müssen!“ Das Allerfabelhaftigste jedoch, was sie erzählten, war dieses: Es sei vor einem Jahre ein kleines Männlein auf einen späten Abend zu einem Bauer auf die Heide Hoff gekommen, mit der Bitte, er möge ihn doch über Nacht behalten. Der Bauer hätte sich entschuldigt, daß er keine übrigen Betten vermöchte; wollte er aber in der Stube auf der Bank, oder in der Scheuer auf dem Heu fürlieb nehmen, so wollte er ihm die Nachtherberge gern vergönnen. Darauf hätte das Männlein gebeten, er sollte ihm nur erlauben, in seiner Hanfrage zu schlafen, die ihm lieber sei, als wenn er ihn in das beste Bette legte. „Meinethalben,“ hätte der Bauer geantwortet; „wenn dir damit gebient ist, so magst du wohl gar in dem Weiher oder Brunnentroge schlafen.“ Auf solche Bewilligung hätte sich das Männlein

in Gegenwart des Bauern in die Hanfräge begeben und zwischen das hinstüchte Grasgewächs im Wasser und Morast hineingewühlt wie ein Frosch oder wie Einer, der sich zu kalter Zeit in das Heu vergräbt, um darin die Nacht über zu schlafen. Nachdem nun der Bauer des anderen Morgens früh, als es tagte, aufgestanden wäre, um sein Gefinde zur Arbeit aufzuwecken, da sei das bemeldete Männlein auch aus dem Wasser hervorgekommen und vor dem Bauer allerdings mit trockenen Kleidern erschienen, wie er sich damit in's Wasser gelegt hätte. Darüber hätte sich denn der Bauer nicht unbillig verwundert und gesagt: „Du mußt mir wohl ein seltsamer und wunderbarer Gast sein!“ „Ja,“ hätte das Männlein geantwortet, „es kann wohl sein, daß meines Gleichen in etlichen hundert Jahren hier nicht übernachtet hat.“ Durch solche Reden sei das Männlein mit dem Bauer endlich so weit in's Gespräch gekommen, daß es ihm vertraut hätte, welcher Maßen er ein Wassermännlein sei, welches seine Gemahlin verloren hätte und in den Mummelsee wollte, um selbige darum zu suchen, mit der Bitte, er, der Bauer, wolle ihm so viel zu Gefallen sein und ihm den Weg dahin weisen. Dazu hätte sich denn der Bauer gern bewegen lassen, weil er bereits an seinen Kleidern gesehen, daß etwas Seltenes an der Person des Männleins selbst sein müßte, und daß also noch mehr verwunderliche Sachen an ihm zu sehen sein würden. Unterweges hätte der kleine Kerl dem Bauer viele wunderliche Sachen erzählt, wie es hin und wieder in den Seen — in welchen er sein entführtes Weib bereits gesucht und nicht gefunden — beschaffen wäre, vornehmlich, daß es vieles Ungeziefer, und sonderlich im schwarzen See

Kröten gäbe, so groß wie ein Backofen. Als sie aber zum Mummelsee gekommen, hätte sich das Männlein hinunter gelassen, jedoch zuvor den Bauer gebeten, er wolle, bis zu seiner Wiederkunft oder bis er ihm ein Wahrzeichen schicken werde, dabei verziehen. Wie er nun ungefähr ein paar Stunden bei dem See gewartet hätte, sei der Stecken, den das Männlein gehabt, sammt ein paar Händen voll Blut mitten im See durch das Wasser herauf gekommen und etliche Schuhe hoch in die Luft emporgesprungen, woran denn der Bauer wohl hätte abnehmen mögen, daß dieses das Wahrzeichen gewesen sei, welches das Männlein ihm zu geben versprochen hätte. Auf diese Geschichte hätte dann der Bauer den See wieder verlassen und sich nach Hause begeben.

Solche und dergleichen Historien mehr, die mir sämtlich als Märlein vorkamen, womit man die Kinder aufhält, hörte ich an, verlachte sie und glaubte nicht einmal, daß solch ein unergründlicher See auf einem hohen Berge sein könnte. Aber es fanden sich noch andere Bauersleute, und zwar alte glaubwürdige Männer, die erzählten, daß noch bei ihrem und ihrer Väter Gedenken hohe fürstliche Personen sich erhoben hätten, den besagten See zu beschauen, wie denn ein regierender Herzog zu Würtemberg hätte ein Floß machen und mit demselben auf den See hinein fahren lassen, um seine Tiefe abzumessen. Nachdem aber die Messer bereits neun Zwirn-Neze — das ist ein Maß, welches die Schwarzwälder Bauernweiber besser verstehen, als ich oder ein anderer Geometer — mit einem Senkel hinunter gelassen und gleichwohl noch keinen Boden gefunden, hätte das Floß, ganz wider die Natur des Holzes, angefangen zu sinken,

also daß die, welche sich darauf befanden, von ihrem Vornehmen hätten absteigen und sich an das Land retten müssen, maßen man noch heut zu Tage die Stücke des Flosses am Ufer des Sees und zum Gedächtniß dieser Geschichte das fürstlich württembergische Wappen und andere Sachen mehr in Stein gehauen vor Augen sähe. Andere bewiesen mit vielen Zeugen, daß ein Erzherzog von Oesterreich den See gar hätte wollen abgraben lassen; es sei ihm aber von vielen Leuten widerrathen und durch die Bitte der Landleute sein Vornehmen hintertrieben worden, aus Furcht, das ganze Land möchte untergehen und ersaufen. Ueberdies hätten höchstgedachte Fürsten etliche Kägel voll Forellen in den See setzen lassen, die seien aber sämmtlich, eher als in einer Stunde, in ihrer Gegenwart abgestanden und zum Auslauf des Sees hinausgeflossen, ungeachtet das Wasser, das unter dem Gebirge, auf welchem der See liege, durch das Thal — welches von dem See den Namen habe — hinfließe, von Natur solche Fische hervorbringe, da doch der Auslauf des Sees in dasselbe Wasser sich ergieße.

Das eilfte Kapitel.

Simpler recht wunderbarlich Dank sagen hört,
Darauf er zu heiligen Gedanken sich kehrt.

Die Aussage dieser Letzteren machte, daß ich jenen Ersteren beinahe völligen Glauben zustellte, und bewog meinen Vorwitz, daß ich mich entschloß, den wunderbaren See zu Volkseroman. V.